

41. Plenarsitzung im Thüringer Landtag am 19. Januar 2011

Rede zu „Europäisches Jahr 2010 gegen Armut und soziale Ausgrenzung“

Abgeordnete Siegesmund, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:

Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren, zum Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung kann man sehr wohl in diesem Hohen Hause argumentieren, diskutieren und sich austauschen. Das muss man nicht nur im Ausschuss tun. Ich staune schon darüber, dass die Koalitionsfraktion der CDU satte anderthalb Minuten hat, um hier zu zeigen, was sie im Bereich Kinderarmut aufzubieten hat. Das ist so was von einem Armutszeugnis, das kann man eigentlich gar nicht toppen. Schon allein deswegen bin ich der LINKEN dankbar dafür, dass dieser Antrag heute hier diskutiert wird, dass wir mal sehen können, wer hier wie ausgestattet ist mit guten Argumenten.

Ganz schnell ist diese Debatte, das habe ich hier beobachtet, in den Bereich Kinderarmut gekommen, hat hauptsächlich eine Rolle gespielt, allein durch den Sofortbericht von Frau Taubert. Das allein ist aber gar nicht Bestandteil des Europäischen Jahres 2010 gegen Armut und soziale Ausgrenzung gewesen. Wer sich ein bisschen damit beschäftigt, was das Europaparlament selbst getan hat im Jahr 2010, der weiß, dass es u.a. eine Entschließung verabschiedet hat im Oktober 2010 zur Bedeutung des Mindesteinkommens für die Bekämpfung der Armut und die Förderung einer integrativen Gesellschaft. Was, wenn nicht genau dieses Gesetz, was angenommen wurde, zeigt uns, was für ein Querschnittsthema wir hier eigentlich vor uns liegen haben? Ja, da spielt Kinderarmut eine Rolle, genauso sehr aber auch Altersarmut, da spielt auch eine Rolle, dass die Frage der ständigen Ausgrenzung, die Frage des Zusammenhaltes in der Europäischen Union auch die Europäische Wirtschaft tangiert. Da spielt auch eine Rolle, wie insgesamt der soziale Zusammenhalt in Europa, wie es um den bestellt ist und wie unterschiedlich in den einzelnen Europäischen Ländern Sozialpolitik gemacht wird. Das ist ein sehr differenziertes Papier. Da kann man sich sehr wohl dran abarbeiten und auch sehen, was wir hier in Thüringen auch noch aufzuarbeiten haben.

Ich habe durchaus den Eindruck, dass wir in dem Jahr vielleicht Erkenntnisse gewonnen haben, es aber mit diesem Jahr längst nicht getan werden muss. Was mir auch nicht genügt, ist, wenn ich - vielen Dank für den Sofortbericht - dann höre, wir haben dazu eine Kleine Anfrage gestellt, zur Frage TIZIAN - Was tut TIZIAN in Thüringen? und ich selber habe viele

TIZIAN-Projekte besucht. Wenn ich mir dann anschau, wie qualitativ unterschiedlich diese Projekte sind, und wir dann ganz konkret vor Ort, ganz konkret an denjenigen, die es betrifft, auch sehen, was die Reichweite oder eben nicht die Reichweite genau dieser Projekte ist.

Der zentrale Punkt bei der Frage Armutsbekämpfung ist für mich, dass wir als Politikerinnen und Politiker uns eben nicht hinstellen können und sagen können, wir legen folgendes Projekt auf, nennen wir es move up oder was auch immer, ich will es nicht diskreditieren, ich will nur sagen, Projekte sind zeitlich befristet und Projekte reichen ganz sicherlich nicht aus, um eine sinnvolle Kinderarmuts-, Altersarmuts-, Armutsstrategie insgesamt zu fahren. Das muss auch deutlich gesagt werden, das reicht auch nicht mit diesem einen Jahr.

Jetzt sage ich, was ich mir wünsche. Was ich mir wünsche von der Landesregierung ist eine Kinderarmuts- und Armutsstrategie, beides zusammen, was zusammengehört. Dazu gehören für mich drei Dinge, nämlich a) Angebote, die wir vorhalten, b) Bildung, ganz selbstredend - Sie haben es angesprochen, Frau Ministerin -, d.h. genauso gut könnte der Kultusminister jetzt hier sitzen und seinen Beitrag auch an dieser Stelle dazu leisten, was die Landesregierung tut, um bildungspolitisch Armut vorzubeugen, hätte mich zum Beispiel sehr interessiert, und c) was tun wir für Chancengleichheit. Ganz leicht zu merken: a, b, c - Angebote, Bildung, Chancengleichheit.

Dann können wir vernünftig über eine Armutsstrategie in Thüringen reden. Ich kann nicht sehen, dass es sie bislang gibt bzw. eine Strategie zur Bekämpfung der Armut selbstredend. Über welche Bereiche reden wir? Wir reden über Bildungspolitik, wir reden über Wirtschaftspolitik, wir reden im Übrigen auch darüber, wie Kommunen künftig stemmen können, sozialen Ausgleich zu schaffen. Es gibt Städte und Gemeinden in diesem Land, die es sich wohl leisten können, Zusatzleistungen vorzuhalten, andere nicht. Wie kann es sein, dass es Kindern in Städten vielleicht besser geht, während kleinere Dörfer längst Angebote nicht mehr vorhalten können. Das sind alles Fragen, dazu habe ich heute nichts gehört. Ich würde mir wünschen, dazu etwas zu hören, ich kann nur von meiner Stelle sagen: Mir genügt es nicht, was ich eben im Sofortbericht gehört habe. Wir haben einen Antrag bereits vorbereitet für den Ausschuss und werden die Debatte dort entsprechend weiterführen. Danke.